

Lecha Patriot.

Allentown, Pa., Juli 29. 1857.

Union Staats-Ernennungen.

Für Gouverneur:

Achtb. David Wilmot,
von Bradford County.

Für Canal-Commissioner:

Achtb. William Millward,
von Philadelphia.

Für Supreme-Richter:

Achtb. James Veach,
von Fayette County.

Achtb. Joseph J. Lewis,
von Chester County.

Die letzte und die nächste Wahl.

Besonders auffallend muß es einem Jeden sein, die Thatsache zu vernennen, daß jetzt noch beinahe alle Eingewanderten sich der Loko Foko Partei anschließen. Um so mehr ist dies auffallend, da es doch allgemein bekannt ist, daß beinahe Alle gegen die verhasste Slavery sind—die nämliche Slavery welche allein der Loko Foko Partei den Kopf über dem Wasser hält, oder vielmehr von einem gänzlichen Untergang getrieben hat. Hier wird man uns aber sagen, daß dies beinahe alle sind, weil die Loko Foko Partei nichts mit den Nichtswisser zu schaffen habe. Nun laßt uns aber einmal sehen wie sich dies denn eigentlich verhält:—Es ist allgemein bekannt, und ein Jeder der ehrlich ist, gibt dies auch zu, daß die Nichtswisser dem James Buchanan zu der Präsidentenstelle verholten haben—denn ohne die Stimmen und den Einfluß der Nichtswisser hätte er sicher nie erwählt werden können. Viele mögen dies ohne Verprechen gethan haben—andere sind aber auch durch Geld und Aemter—wovon die Eingewanderten, die ebenfalls viel zur Erhöhung Buchanan's beigetragen haben, natürlich nichts wissen durften—belohnt worden. Wo ist aber zur nächsten Zeit die Belohnung der Eingewanderten geblieben? Wirklich diese haben, so zu sagen, ganz leer abziehen müssen, weil ihre Stellen an Nichtswisser, dem Verprechen gemäß, abgegeben werden mußten. Es ist also eine klare und ausgemachte Sache, daß die Eingewanderten geradezu auf ihre eigene Kosten, einen ganzen Schwarm von Nichtswisser zu Aemter verholten, und dabei noch sogar für Slavery-Arbeit gegen Fr e i e Arbeit—ja somit gerade gegen ihr eigen Brod gehandelt haben. Und handelt sie bei der nächsten Wahl wieder wie bei der letzten, so verfallen sie auch eben so gewiß wieder ihren Zweck, nämlich, anstatt die Nichtswisser aus Aemter zu halten, helfen sie ihnen schmerzhaft in dieselben. Wir machen diese Bemerkungen keineswegs um ihnen vorzuschreiben was sie thun sollen, sondern nur deswegen, um zu zeigen, wie sehr unsere Gegenpartei sucht sie im Dunkeln zu halten, wie sehr man sich bemüht sie zu bewegen, gegen sich selbst zu handeln,—und gleichfalls, sie bewegen will durch falsche Verheißungen, geradezu für die Slavery, welche sie gerechter Weise so sehr verabscheuen, anstatt d a g e u—wie dies ihnen ihr Innerstes vorschreibt—zu stimmen. Um zu beweisen daß obiges keine leere Worte sind, wollen wir kund thun was uns noch ferner bewegen hat, einen Auszug in Bezug auf diesen Gegenstand folgen zu lassen. Es ist nämlich der Umstand, daß der Herausgeber der Philadelphia Morning Times schon wiederholt folgende Fragen an Hrn. S a l e h u r s t, den Candidat einer Hauptvoll Nichtswisser in Philadelphia, die immer nur auf ihre eigene Interessen Acht haben, gestellt hat, welche aber bisher unbeantwortet geblieben sind:

Erstens:—Ob er nicht während des letzten Präsidentenwahlkampfes von W i l m o r e ein Schreiben erhalten, worin die Legation in Philadelphia, gab, seinen Willkür, Namen zurückzugeben, oder das Schreiben auf irgend welche Art zu gebrauchen, wenn sie nur die Niederlage B u c h a n a n s in Pennsylvania herbeizuführen geeignet sei.—Und ob H a z l e h u r s t nicht dieses Schreiben absichtlich verheimlicht und Niemand außer Horace Day, John P. Sanderford und Henry D. Moore mitgeteilt habe.

Zweitens:—Ob er, Hazlehurst, nicht bei einem Abendessen im Hause von Lewis C. Levin mit den bekannten Loko Foko Liedern, John W. Forney, Robert J. Walker und andern Freunden Buchanan die Art und Weise besprochen habe, wie man einen Theil der Nichtswisser so leiten könne, daß deren Stimmen indirekt B u c h a n a n zu Gun-

naheliegenden Verdacht, daß auch diesmal die Ausstellung eines Nichtswisser Tickets nichts weiter sei als ein Manoeuvre zu Gunsten des Loko Foko Candidaten Wm. F. Packer. Da aber Hr. Isaac Hazlehurst diese seit länger als 14 Tagen zu drei wiederholten Malen öffentlich an ihn gestellten Fragen unbeantwortet gelassen hat, so kann man wohl mit Recht annehmen, daß er sie nicht genügend beantwortet kann.

Um ferner zu beweisen, daß jene Hauptvoll Nichtswisser, Freunde des Hrn. Hazlehurst, und die Loko Fokos mit einander Hand in Hand gehen, stellt sich auch noch die Thatsache ein, daß sie damit prahlen, daß sie, obgleich sie Herrn Hazlehurst nicht erwählen, doch die Candidaten der Republikaner—der wahren Gegner der Slavery-Erweiterung—besiegen könnten. Dieser Ausdruck allein ist schon hinlänglich um die Eingewanderten zu bewegen, in ihrer Macht aufzustehen, um diesen ihren Plan zu vereiteln. Dies können sie auch ganz gut thun, denn es wäre dies ja durchaus nicht gegen ihren Grundfatz, sondern gerade in Uebereinstimmung mit demselben gehandelt—denn daß die Republikanische Partei in der That und in der Wahrheit gegen die Ausbreitung der verhassten Slavery ist—wie dies die Eingewanderten beinahe Mann für Mann sind—dies wird ihr doch niemand absprechen. Ob nun die Eingewanderten bei nächster Wahl mit jenen Nichtswisser Hand in Hand gehen, wie dies die Loko Foko Lieders bereits selbst gethan haben, und dann für den Temperenz-Fanatiker und Pro-Slaveryverein, P a c k e r, stimmen werden, muß die Zeit erst lehren. Wir glauben aber sicher nicht daß es ihnen möglich ist;—denn denken sie auch nur für einen Augenblick über die Sache—ihre eigene Interessen—und ihre heilsamen Republikanischen Grundfätze nach, so ist es für sie unmöglich, sich vereiteln zu lassen, eine direkte Stimme für die Slavery, und somit zugleich für Slavery-Arbeit gegen Fr e i e Arbeit zu geben. Wir wollen ruhig dem Ausgang abwarten, und bis dahin werden wir uns keineswegs bereden lassen, daß die Eingewanderten gegen sich selbst, gegen ihre Grundfätze und somit gegen das Wohl des Landes handeln werden.

William F. Packer.—Unsere Gegner.

Nur die kleinste Grundbirne, oder die aller-verächtlichsten der Loko Foko Editoren, geben sich noch die Mühe, die Stimme der Meinung beizubringen, W m. F. P a c k e r sei kein Temperenz-Mann—alle andere die noch Ehrgefühl haben, schämen sich doch dies zu thun. Gedächtnis verdorbene Scribbler selbst, haben zu Zeiten kaum harte Gesichter genug, um dies zu thun, und deswegen bringen sie zuweilen Artikel, worin sie sagen: „Packer hat dafür gestimmt daß das Volk durch Stimmen entscheiden soll, ob es ein Maine-Gesetz haben will oder nicht, und dies ist auch recht—und für das Kruggeß hat er nicht gestimmt, denn damals war er nicht in der Geseßgebung.“—Wer entdeckt aber hier nicht den Klauenfuß? Obiger Ausdruck ist, wie jeder Nachdenkende einsehen muß, nur ein Versuch den Stimmgebern Staub in die Augen zu streuen. Ebenso gut könnten sie auch noch hinzusetzen, Packer habe noch keine Pferde gehalten und auch noch keine Mordthaten begangen. Die Rede auf unserer Seite ist aber nicht von dem was er n i c h t g e t h a n, sondern von dem w a s e r i s t, und wirklich g e t h a n h a t. Und daß Packer ein v e r h i t t e r Temperenz-Mann ist, und daß er s i e b e n M a l für die extremsten Temperenz-Gesetze seinen Einfluß angewendet, gesprochen und gestimmt hat, ohne dieselbe einer Abstimung des Volkes zu unterwerfen, sind Thatsachen die in den offiziellen Journalen des Senats und des Hauses der Repräsentanten des Staats Pennsylvania schwarz auf weiß aufgeschrieben sind, und welche sie nun und nimmer im Stande sind auszuwischen. Ja, W. F. P a c k e r, der Candidat unserer Gegner für die Gouverneurs-Stelle, ist ein ä h t e r Temperenz-Fanatiker, und wir schon wiederholtlich aus den öffentlichen Documenten bewiesen haben—und wir fordern nun hierdurch alle seine Freunde auf, uns auch nur eine von ihm gegebene Stimme anzudeuten, welche das Gegentheil beweist. Dies—darauf kann sich ein Jeder fest verlassen—werden sie wohl bleiben lassen.

In einem Vortrage über China sagte Dr. Boring, es sei berechnet worden, wenn alle die Backstein, Steine und Mauerwerk von Großbritannien zusammen genommen würden, würden sie doch nicht hinreichen, um ein solches Land als die amerikanische Mauer zu bauen, und alle die Backstein in London zusammengefaßt würden wohl kaum die Thürme und Thürmchen welche sie zieren, hinzureichen.

Langwierige.

Das Sonntagsbuch Zimmer der Presbyterialkirche in Reading wurde während der vorigen Woche von Langwierigen besucht, und die Missionarinnen ihres Inhalts, etwa \$12 bis \$15, beibrachten.

Die Gegner von Loko Fokosimus.
Die Gegner der sogenannten Demokratie, in Pennsylvania, die alten Whigs und neuen Republikaner, werden im bevorstehenden Wahlkampf eine wohlorganisirte und vereinte Fronte bilden, wie man schließen kann aus der folgenden Liste von Zeitungen, welche das von der Union Staats-Convention formirte Ticket an der Spitze haben, nämlich:

National Repetitor, Philadelphia Times, Die tägliche freie Presse, American Watchman, Herald und Free Press, Daily Gleaner, State County Whig, Delaware County American, Indiana Weekly Register, Huntington Journal, York Republican, Washington Tribune, Somersdale Democrat, Greensburg Herald, Peoples Advocate, Columbia County Republican, Carlisle Herald und Exporter, Delaware County Republican, American Standard, Weekly Miltonian, Montrose Republican, Towanda Argus, Pittston Gazette, Danville Democrat, Indiana Independent, Erie Constitution, Peoples Friend, Village Record, Weekly Sun, Waynesburg Eagle, Independent Press, Clarion Banner, Vellefreund, Lancaster, Pittsburg Gazette, Republikanische Post, Miners Journal, Carlisle American, Lancaster Examiner, Franklin Repository, Bedford Inquirer, Pittsburg Journal, Beaver Argus, Democratic Whig, Vellefreund, Lecha Patriot, Morgenstern, Liberaler Beobachter, Philadelphia Sun, Berks County Press, Muncy Luminar, Harrisburg wöchentlich, Telegraph, Berks County Intelligencer, Lehigh Register, Huntington American, Somerset Herald und Whig, Juniata Sentinel, Mauch Chunk Gazette, Washington Reporter, Norrisburg Republican, Libanon Courier, Kittanning Free Press, Centre Democrat, Tribune, Schneider Co. Cambria Tribune und American, Lewisburg Chronicle, Berks und Schuylkill Journal, Towanda Republican, Scranton Republican, Potter County Journal, Gettysburg Star und Banner, Blairsville True American, Vellefreund, Middleburg, Vellefreund, Harrisburg Telegraph, Lewisburg Gazette, Libanon Democrat, Vaterlands Wächter.

Die Gesundheitsfrage der Kaw-Indianer von Kansas.

Die sich augenblicklich in Washington befindet und auch dem Präsidenten vorgelegt wurde besteht aus 5 Personen mit eintausend Namen. Der Häuptling heißt K i e - g a - w a - h u - h - e (Häuptling). Die Namen der anderen sind: P a g - a - h o - h - a (ein tapferer Mann), K i - h - i - g a - w a - h - i - n - g a (der Tapferste), A - l - l - e - a - n - a - d - o (der Wolf), M - o - n - s - i - t - u - n - g a (weiser Mann).

Diese Indianer führen bittere Klagen bei dem Indianeragenten, daß man ihnen weder Versprechungen noch Beiträge gehalten. Vor 8 Jahren habe der „große Vater“ (der Präsident) sagt der Häuptling, ihm in einem Vertrag 8 Dörfer versprochen, von denen er keines gesehen habe—auch kein kleines. Er und seine „Kinder“ würden betrogen und über behandelt von aller Welt, von Whigen und Indianern, von Händlern, Soldaten, Missionären und Schul Lehrern.

Die „Mütter“ hätten ihm einen Knaben gegeben—eine Ferkel gestohlen—und ihn aus seiner Heimat verjagt. Die Händler hätten ihm gar beschuldigt, Trep der Missionäre und Schul Lehrern, die sich nun schon 20 Jahre dort aufhielten, gäbe es keinen unterrichteten Indianer. Sie lassen die Knaben ihr Land bestellen anstatt sie zu unterrichten—ihre Beschäftigung besteht in Landbau und Schachern, womit sie jährlich \$2000 bis \$3000 machen. Ihr Missionär sei Clerk eines Händlers und handle nach Kräften gegen sie.

Der Agent selbst habe zuerst ihr Land in Besitz genommen und einen Händler beigegeben Besitz von 2 Birelletationen zu nehmen und sie wieder zu verkaufen. Andere Händler hätten eine Stadt auf ihrem Land ausgelegt. Sie verlangen deshalb neue Beamte.

Die Indianer waren sehr erkrankt, als der Commissionär ihnen mittheilte, daß sie über brachten worden nach Washington zu kommen und daß diese Rathgeber wahrscheinlich inzwischen ihr Land in Besitz nehmen.

Vorfälle in Philadelphia.

Schwinder verhaftet.—Zwei anständig gekleidete Männer, Namens Th. Wilson und Wm. Sommler, wurden am vorletzten Montag Abend vor Mr. Egan angeklagt, einen stillen Herrn von Chester betrogen zu haben und ihn dann um \$200 belüßeln zu haben. Als man ihre Taschen durchsuchte fand man \$108 von dem gestohlenen Gelde. Die Schwinder wurden committirt.

Entführung.—In Kensington macht eine Entführungsgeschichte viel Aufsehen. Ein sieben-jähriger Junge hatte sich in eine noch jüngere Schöne verliebt und das Mädchen beschloß eine romantische Entführungsgeschichte durchzuführen. Sie fand sehr vortheilhaft Freitag verschunden und werden jetzt wahrscheinlich im Lande ihre Mitterwochen feiern.

Klugheit eines Hundes.—Am Montag Nachmittag ging ein Herr auf dem Bahndamme der Columbia Eisenbahn passiren, als er, ungeachtet aller Mahlen von der Markt Straße Brücke, bemerkte, daß sein Hund hin und her lief und ihn anmah, als wenn er ihn auffordern wollte ihn zu folgen. Endlich ging er dem Hunde nach, der ihn in das Gehölz führte. Dort lag ein ungeheures 3 Monate altes fremdes Kind auf seinem Gesichte, das als der Herr es aufhob, lebendig und mit Ausnahme einer Schmarre am Hinterkopfe unverletzt war. Man vermutete, daß das Kind aus einem vorbeifahrenden Emigrantenzug gefallen oder geworfen und den Bahndamm herabgerollt war. Da das Kind gut eingewickelt war, so hatte es, wie gesagt, nur unbedeutende Verletzungen davon getragen. Das Kind, das so durch die Klugheit des Hundes gerettet wurde, ist nach dem Krankenhaus geschickt worden.

Diebstahl mit Hülsen von Chloroform.

Vor einigen Tagen, berichtet die New York Tribune, wurde eine Frau Hingebard ihr Portemonnaie, welches \$10 in Geld enthielt, aus ihrer Tasche entwendet, als sie in einem der Restaurants in einer der Straßen von New-York saß. Sie war auf ihrer Reise von Williamsburg, und bald nachdem sie ihr Fahrgeld bezahlt hatte, durchkäufte eine ihr zunächst stehende wohl gekleidete Dame auf eine sehr gültige Weise ihre Kleidervermittlung eines Halstüchels, welches mit Chloroform angefeuchtet war. Die junge Dame verließ darauf in einen Schlaf, und es ist bald nachher erwacht, war sie nicht wenig erstaunt zu finden, daß ihr Geld ihr entwendet und die Dame verschwunden war. Sie konnte sich dann die Mühe nicht erlauben, die Dame zu erklären.

Besuch bei dem Mörder McKim.
Die Lancaster „Daily Times“ enthält einen ziemlich weitläufigen Bericht von einer Unterredung, welche Herr Goodall, der Herausgeber, bei einem neulichen Besuch in Philadelphia hatte mit Mr. McKim, welcher wegen der Ermordung des Doctor Norcross im vorigen Gefängnis unter Todesurtheil sitzt.—Folgendes ist ein Auszug aus diesem Bericht, welcher einige unserer Leser interessieren mag:

Als er benachrichtigt wurde, daß ich von Lancaster County sei, schien er ganz interessiert zu sein; er habe einige Zeit daselbst gelebt und sei mit mehreren Personen in Lancaster bekannt; daß er früher nicht weit von der City gewohnt habe, und kenne die meisten der Einwohner jener Gegend.

Indem er von seinem Verhör und andern auf seine Verhaftung und Ueberführung bezüglichen Gegenständen sprach, machte er einige Aeußerungen gegen irgend Jemand, betheuerte aber sehr nachdrücklich, daß er ganz unschuldig sei. Einer seiner Ausdrücke war: „Das Gesetz hat mich zum Tode verurtheilt, und ich denke ich werde den Tod erleiden müssen; aber meine Hinrichtung wird eine Handlung großer Ungerechtigkeit sein.“

Er sagte nachher, er fürchte sich nicht zu sterben; daß er so handhaft wie irgend ein Mann sterben werde; denn die Unschuldigen fürchten den Tod nicht; nebst noch vielem andern, welches sich auf denselben Punkt bezog. In seiner ganzen Unterredung schien er stets darauf bedacht zu sein, und den Glauben beizubringen, daß er unschuldig sei.

Er begann hierauf von den Umständen zu reden, welche zu seiner Verhaftung führten; daß er zwei Bekanntschaften nach Potsville genommen habe, daß er eine von Bekanntschaften mitgenommen habe, und daß ihm keine Bedenken dabei folgten. Als er hiervon redete, sagte er: Er war das Spiel und diese Bekanntschaften, die mich in all dieses Ungemach gebracht haben.

Er sagte ebenfalls, er sei ziemlich viel gereizt; habe in Boston gelebt, sei auf dem Mississippi gewesen; und daß er dort angefangen habe zu spielen, und daß dieses Spiel Verderben gewesen sei. Ein anderes Mal sagte er, er habe in Lancaster und in Reading gelebt; daß er mit Marcus Bekanntschaft habe und vertraut mit diesem gewesen sei, wovon er zuvor geriet hatte; und daß sein Weib und Kind und seine Schwester vor zwei Wochen ihn besucht hätten.

Von diesen Personen sprach er in den frühesten Ausdrücken des Todes; sagte, er sei Frau sei ein vortheilhaftes Weib, und in jeder Hinsicht ein gründlich fromm, und daß ihr nie irgend einig seiner Missethaten bekannt worden, bis dieser Vorfall sie gleichwie ein Donnerwetter überdeckt habe. Ueber diesen Gegenstand redete er mit viel Ernst und Gefühl; und unter andern sagte er, seine Frau sei nicht nur selbst ein gutes Weib sondern auch von einer guten Familie; sie sei eine reiche Cousin zu Herrn Bromall, von Delaware County, fürstlich ein Mitglied der Geseßgebung und Candidat für Congress. Hierauf erkundigte er sich nach mehreren Personen in Lancaster, Reading, West Chester, Wilmington und andern Orten, mit welchen von wem er gut bekannt sei. Aus dem, was er sagte, schloß ich, daß es viele Personen in dieser Stadt und County gibt, welche ihn wohl kannten. McKim ist ein ansehnlicher Mann, von blonder Gesichtsfarbe und etwa fünf Fuß acht Zoll hoch. Seinem Alter nach schloß ich, daß er etwa 40 Jahre alt ist. Er scheint gut unterrichtet zu sein, und im Umgang redet er leicht und geistreich. Seine Manieren sind augenscheinlich jene eines Mannes, welcher sich ruhig und ungenugungen in irgend einer Geseßschaft benehmen könnte.

Ein Knabe ertrunken.

Am Vormittag von gestern vor acht Tagen, als mehrere Knaben sich in die Conegosee begeben hatten, um sich zu baden, an einer tiefen Stelle, eine kurze Strecke oberhalb Neigarts Sägeühle, geriet einer derselben, Namens Edward Földing, etwa zehn Jahre alt, dessen Eltern in der Conegosee Straße, in Lancaster wohnen, zufällig in so tiefes Wasser, daß er den Grund nicht mehr erreichen konnte, und ertrank. Erst nach mehrerem Nachsuchen wurde sein lebloses Körper aufgefunden und aus dem Wasser herausgehoben. Die mit diesem Unglück verbundenen Umstände sind für die betheiligten Eltern besonders schmerzhaft. Er erhielt, daß er von einem Kameraden verlor, wurde hinter die Schule zu laufen und mit ihm nach dem Fluß zu gehen, und während er in den Fluten der Conegosee mit dem Tode rang, glaubte seine Mutter, er sei in der Schule, für welche er nie gewöhnlich am Morgen von seiner Helmath abgegangen war. So überzeugt fühlte sie hiervon, daß als sie hörte, daß ihr Kind ertrunken sei, sie noch der Schule ging, um sich zu überzeugen, daß das Gerücht nicht wahr sei. Als sie aber fand, daß er an jenem Morgen nicht dort gewesen war, leuchtete ihrem Gemüth die traurige Wahrheit plötzlich ein. Sein Vater giebt dem unglücklichen Knaben das Tod, daß er ein geistvoller und aufmerksamer Schüler war; er ließ sich aber durch den schlechten Rath eines andern von dem Pfad der Pflicht zu seinem Verderben verleiten.—Dieser traurige Vorfall sollte allen Knaben zur Warnung dienen, weder andere zum Ungehörigen gegen ihre Eltern zu verlocken, noch sich selbst dazu verlocken zu lassen. (Vollste.)

Schanderhafte Begebenheit.

Ein Mann, Namens George Ernst, wohnhaft in Harrisburg, sprang in einem heftigen Anfall von Zornmüthe am Freitag Morgen um drei Uhr aus seinem Bette durch das Fenster auf die Straße und lief mit großer Schnelligkeit die Canalstraße entlang nach der Wallach, woselbst die Eisenstraße neben demselben her, hüfte sich dann ein Passagierzug daherausfahren sah. Ernst hat eine Zeitung neben demselben her, hüfte sich dann und legte seinen rechten Arm unter die Räder, so daß derselbe in einandergerathen Weise gerollt wurde. Er lief, keine Schmerzen empfindend, am Canal umher, ohne daß irgend Jemand von dem Unglück etwas wußte, bis ein Eisenbahnarbeiter ihm mit Blut bedeckt sah und nach vielem Jureden endlich nach Hause brachte, wo ihn von den Doktoren Seiler und Brachtford der Arm über dem Ellbogen abgenommen wurde. Er liegt in einem bedenklichen Zustande darnieder.—(Vaterlands Wächter.)

Ein Kind von einem Kind gefressen.

Ein Kind wurde am vorletzten Mittwoch in East Vincent Township, Chester County, von einem Kind mit den Dörnern gefressen und stark beschädigt. Zwei Knaben, Söhne des John S. Worrey, eines 8 und der andere 5 Jahre alt, waren am dem Weg nach der Schule, als sie von dem Kind angegriffen wurden, welches frei auf der Straße ging. Das Kind schlüpfte den Hängen der Knaben in die Luft und wurde von ihm ohne Verletzt gehalten, wenn es nicht für die Hülsen eines Nachbarn gewesen wäre, welcher auf das Geschrei der Kinder herbei kam und das Kind wegjagte.

Merkwürdige Abnung.
Eine Zeitung von Troy (New York) sagt: Es ist allgemein bekannt, daß die Tochter des Herrn Marcy den 1ten Juli in der Familie eines Bekannten in dieser Stadt zubrachte.—Sie bildete eine der Personen eines Kreises von Freunden, bestehend aus Damen und Herren, in dem Hause während dem Tag. Während alle übrigen frohen Muthes waren wurde es im Vormittag bemerkt, daß Miss Marcy niedergebunden im Gemüth war.—Dieses war ihren Gefährten so augenfällig, daß es der Gegenstand einiger Bemerkungen wurde, worauf sie sagte, sie sei auf eine unerklärliche Weise von der Furcht durchdrungen, daß ein großes Unglück irgend ein Mitglied ihrer Familie überfallen habe. Frühe im Nachmittag langte die Kunde von dem Tod des Gouverneurs Marcy in dieser Stadt an, und sie war einigen Herren in der Gesellschaft, worin sich Miss Marcy befand, einige Zeit bekannt, ehe ihr die Furcht mitgetheilt wurde. Während die Herren allein in ein Zimmer besaßen waren und sich über die Ereignisse unterredeten, wurde sie plötzlich von der Furcht ergriffen, welche sie plötzlich über sie überkam, die geringste Andeutung von dem Vorfall konnte erhalten haben, war sie plötzlich über den Tod ihres Gefährten und zog sich augenscheinlich in tiefer Traurigkeit die Treppe hinauf einsam zurück.

Gefährlicher Betrug.

Der „Buffalo Telegraph“ schreibt: „Am letzten Dienstag waren einige Wirthschafter der Centralbahn im Depot beschäftigt, ein Faß umzuladen, welches an ein Haus in Michigan adressirt und dessen Inhalt an Kaffee deklarirt war. Zufällig giht es ihnen aus den Händen, wurde es als beschädigt und mußte deshalb einem Wirthschafter reparirt übergeben werden. Bei dieser Gelegenheit wurde entdeckt, daß das Faß einestwegs Kaffee, sondern vier Regs Schießpulver enthielt.—Der Herr Staaten Marschall, von der Sache in Kenntniß gesetzt, legte sofort Verbot auf das Faß und wird eine strenge Untersuchung des Falles vornehmen. Das Gesetz bestraft eine solche Fälschung mit einer Geldbuße von nicht weniger als \$2000 und einer Gefängnißstrafe von nicht mehr als einem Jahre, und macht nicht nur den Verleumdung, sondern auch den Packer und jeden Wirthschafter verantwortlich. Wenn man bedenkt, welches entsetzliche Unglück durch diese Desfaudation, durch welche der Wirthschafter kaum 20 Daler gewonnen, hätte herbeigeführt werden können—das Faß wäre ohne diesen Zwischenfall an jenem Abende auf einem Dampfer, auf welchem sich Hunderte von Passagieren befanden, weiter befördert und dort ganz in der Nähe der Heßelien platziert worden—so muß man die strengste Befragung des Auslösens wünschen, der um eines unbedeutenden Gewinnes willen das Leben von Hunderten seiner Mitmenschen so schnell auf's Spiel setzt.“

Knappes Aufkommen.

Der Herr Dr. Humprey beschreibt im N. Y. Evangelist, wie knapp er der Geseß, reich zu werden, entgegen sei, in der folgenden Weise: „Wie wunderbar schnell ist der Preis des Grundeigentums in Chicago in die Höhe gegangen.—Ich war im Sommer des Jahres 1839, als die Dearborn Kinderlein verkauft wurden, hier und kaufte zwei kleine Vögel, die ich etwa sieben oder acht Jahre später für \$2500 wieder verkaufte, was man einen guten Preis hieß. Gegenwärtig steht das neue Richmond Hotel, eines der schönsten in Chicago auf diesem Grunde, und diese beiden Vögel würden mir, hätte ich sie bei jetzt behalten, die schöne Summe von \$80,000 gebracht haben. Sie sehen hieraus wie knapp ich der Geseß entgegen bin, e r e i c h e r Mann zu werden und meine Knaben zu vererben, auf ihre Vermögen und nicht auf ihren eigenen Fleiß, ihre eigene Sparlichkeit und Geseßlichkeit sich zu stützen. Ich schickte letzte Nacht in diesem Hotel, ohne auch nur einen Augenblick durch den Gedanken an das, was ich verloren hatte, gestört zu werden. Ich halte alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu einem mäßigen Wohlstande und was konnte ich weiter fordern.—Wenn die Kinder des Mannes, der die Vögel von mir kaufte, so sicher der Geseß ertrinken, wie die meinigen, wird es eine Ausnahm von der allgemeinen Erfahrung reicher Familien sein.“

Diebstahl in China.

Der Abbe Hrn. französischer Missionar in China, erzählt über diesen Gegenstand Folgendes:—Man kann sich unmöglich eine Vorstellung machen, wie leicht die Chinesen Selbstmord zu begehen fähig sind. Die geringste Kleinigkeit, ja ein bloßes Wort veranlaßt sie sich zu hängen oder zu ertränken—die beiden beliebtesten Arten des Selbstmordes. Wenn in andern Ländern Jemand sich an seinem Händ zu rächen wünscht, so tödtet er denselben; in China tödtet er sich selbst. Die Gründe dafür sind mannigfaltig; erlich machen die Chinesischen Geseße für den Selbstmord eines Menschen Denkmäler vorzuschreiben, welches dazu die Ursache oder Veranlassung gegeben hat. Wenn sich Jemand tödtet, so bringt er deshalb seinen Feind in die Hände der Strafgesetze, welche ihm soltet, sammt seiner Familie zu Grunde richtet und ihm vielleicht das Leben nimmt; die Familie des Selbstmörders erbt gemeinlich großen Wohlstand. Hingegen wenn er seinen Widersacher tödtet, so setzt er sich selbst, seine Braut und seine Familie dem Verderben aus und bestraft sich eines feierlichen Begräbnisses. Ferner wird der Selbstmörder durchaus nicht mit Abscheu, sondern als ein tapferer Mann betrachtet; und endlich fürchten die Chinesen offenbar viele Theile ihres gerichtlichen Geseßes mehr als den Tod.“

Wassermangel in St. Paul.

Die Stadt St. Paul, obgleich in einer mit dem herrlichsten Quell-Wasser versehenen Gegend gelegen, leidet dennoch an dem Mangel von gutem Trinkwasser. Der harte, feste Felsboden gestattet nicht die Ausbreitung von Brunnen auf allen Plätzen, und die meisten Bewohner St. Pauls sind deshalb gezwungen, ihren täglichen Wasserbedarf von den Wassermännern zu kaufen. Diese betreiben ihre Geseß in der gegenwärtig wasserbedürftigen Zeit oder in solchen unwürdigen Maße, daß in vielen Haushaltungen der hohen Wasserpreise wegen und um den unerschöpflichen Forderungen der Wassermänner nicht nachzugeben, Wassermangel entsteht.

Kiesensäume in Californien.

Die Baumgruppe von Riesensäumen, die in der Nähe der County-Jord von Merced River liegt, ist an Umfang noch viel bedeutender, als die berühmte Gruppe in Calaveras, und die Bäume, die man da findet, sind noch größer wie dort. Die Gruppe liegt etwa 5 Meilen von da, wo der Joquette Creek sich schneidet südlich, und wird im September 1855 entdeckt von West-Ingouleur Clayton. Es befinden sich dort über 200 Bäume.

Lancaster County.

George Sanderson, Esq., Herausgeber des Lancaster Intelligencer, hatte das Glück, als Schatzmeister der Mission in Philadelphia angestellt zu werden.

Tödtliches Unglück.

Edward Corey, ein englischer Miner, welcher in der Eisenerzgrube des Hrn. Kaubynsch, in Cumru Township, Berks County, beschäftigt war, wurde am Dienstag als er beschäftigt war eine Schürze in der Mine aufzuhängen, unter einer einfallenden Masse von Erde und Steine begraben und obwohl er gleich von seinen Mitarbeitern herausgerettet wurde, war er doch so stark beschädigt, daß er 2 Stunden nachher starb. Der Verlesene hinterließ eine Wittwe und zwei kleine Kinder, welche von seinem Verdienste abhängig waren.

Die Bank von New-Castle, Pa.

Hat bereits am 10ten Juli wieder angefangen, ihre Noten zum vollen Werth einzulösen, und scheint sich wirklich wieder ganz herausarbeiten zu wollen. Die neuen Beamten, welche jetzt an der Spitze der Bank stehen, sollen tüchtigste Männer sein.

New-York, 20. Juli. Ein Besucher von seinem Partner erlösen.
Samstag Mittag erlegte sich in dem Lager-Platz No. 259 Williamsstraße eines jener Ergriffen, die wir nur mit Bedauern wieder erzählen. Ludwig Gumpel, alias Butcher, wurde von seinem Partner, Wilhelm Gehrig, auf den Tod verurtheilt. Der Verurtheilte, der höchstens noch 48 Stunden zu leben hat, wurde nach dem City-Hospital gebracht und der Wörder nach dem Gefängnis.

Die Angabe des Thäters lautet: Erste Wilhelm Gehrig, bin 26 Jahre alt. Vor 14 Tagen kaufte ich dem Gumpel seine Wirthschaft in No. 62 Westbroadway für \$75 ab. Er kam noch öfters zu mir, erklärte, es thue ihm leid, mich nicht früher gefasst zu haben und bot mir an, mit ihm in Partnerschaft zu treten; was mir auch in No. 259 Williamsstraße thaten. Ich glaube, Gumpel habe das Geld noch, das ich ihm für seine Wirthschaft ausbezahlt hatte; merkte aber bald, daß es nicht so sei. Auch legte er sich wegen gewissen Ursachen, wie er sich ausdrückte, einen andern Namen, Louis Butcher, bei. Bald stellte es sich heraus, daß er sich nicht als Louis Butcher, sondern als Louis Gehrig, bei. Ich merkte, daß er sich nicht als Louis Gehrig, sondern als Louis Gehrig, bei. Ich merkte, daß er sich nicht als Louis Gehrig, sondern als Louis Gehrig, bei.

Da ich nicht mehr Schulden machen wollte, weigerte ich mich. Später sagte er mir, ich möchte den „Schumpel“ auslösen, und als ich mich wieder weigerte, leerte er denselben in die Trinkflute aus. So zankten wir fort bis Mittag, und hatten während des Morgens beschloßen, uns wieder zu trennen, und die gemeinschaftlichen Sachen zu theilen. Auf dieses hin, sagte er einen Stuhl entzwei, und benutzte sich, auf diese Weise wurde er theilhaft. Nach weiterer Beschimpfung brachten meinen Jern auf meine Flute als er Mittag mit seinem Weibe auf dem Sofa lag, nahm ich ein kleines Biß, hielt es ihm vor dem Kopf und drückte ab. Jetzt thut es mir leid, aber was geschah ich, ist vorbei. Richter Dabornne ließ ihn bis zu einer weiteren Untersuchung einweisen lassen.

Selbstmord in China.

Der Abbe Hrn. französischer Missionar in China, erzählt über diesen Gegenstand Folgendes:—Man kann sich unmöglich eine Vorstellung machen, wie leicht die Chinesen Selbstmord zu begehen fähig sind. Die geringste Kleinigkeit, ja ein bloßes Wort veranlaßt sie sich zu hängen oder zu ertränken—die beiden beliebtesten Arten des Selbstmordes. Wenn in andern Ländern Jemand sich an seinem Händ zu rächen wünscht, so tödtet er denselben; in China tödtet er sich selbst. Die Gründe dafür sind mannigfaltig; erlich machen die Chinesischen Geseße für den Selbstmord eines Menschen Denkmäler vorzuschreiben, welches dazu die Ursache oder Veranlassung gegeben hat. Wenn sich Jemand tödtet, so bringt er deshalb seinen Feind in die Hände der Strafgesetze, welche ihm soltet, sammt seiner Familie zu Grunde richtet und ihm vielleicht das Leben nimmt; die Familie des Selbstmörders erbt gemeinlich großen Wohlstand. Hingegen wenn er seinen Widersacher tödtet, so setzt er sich selbst, seine Braut und seine Familie dem Verderben aus und bestraft sich eines feierlichen Begräbnisses. Ferner wird der Selbstmörder durchaus nicht mit Abscheu, sondern als ein tapferer Mann betrachtet; und endlich fürchten die Chinesen offenbar viele Theile ihres gerichtlichen Geseßes mehr als den Tod.“

Wassermangel in St. Paul.

Die Stadt St. Paul, obgleich in einer mit dem herrlichsten Quell-Wasser versehenen Gegend gelegen, leidet dennoch an dem Mangel von gutem Trinkwasser. Der harte, feste Felsboden gestattet nicht die Ausbreitung von Brunnen auf allen Plätzen, und die meisten Bewohner St. Pauls sind deshalb gezwungen, ihren täglichen Wasserbedarf von den Wassermännern zu kaufen. Diese betreiben ihre Geseß in der gegenwärtig wasserbedürftigen Zeit oder in solchen unwürdigen Maße, daß in vielen Haushaltungen der hohen Wasserpreise wegen und um den unerschöpflichen Forderungen der Wassermänner nicht nachzugeben, Wassermangel entsteht.

Kiesensäume in Californien.

Die Baumgruppe von Riesensäumen, die in der Nähe der County-Jord von Merced River liegt, ist an Umfang noch viel bedeutender, als die berühmte Gruppe in Calaveras, und die Bäume, die man da findet, sind noch größer wie dort. Die Gruppe liegt etwa 5 Meilen von da, wo der Joquette Creek sich schneidet südlich, und wird im September 1855 entdeckt von West-Ingouleur Clayton. Es befinden sich dort über 200 Bäume.

Lancaster County.

George Sanderson, Esq., Herausgeber des Lancaster Intelligencer, hatte das Glück, als Schatzmeister der Mission in Philadelphia angestellt zu werden.

Tödtliches Unglück.

Edward Corey, ein englischer Miner, welcher in der Eisenerzgrube des Hrn. Kaubynsch, in Cumru Township, Berks County, beschäftigt war, wurde am Dienstag als er beschäftigt war eine Schürze in der Mine aufzuhängen, unter einer einfallenden Masse von Erde und Steine begraben und obwohl er gleich von seinen Mitarbeitern herausgerettet wurde, war er doch so stark beschädigt, daß er 2 Stunden nachher starb. Der Verlesene hinterließ eine Wittwe und zwei kleine Kinder, welche von seinem Verdienste abhängig waren.

Die Bank von New-Castle, Pa.

Hat bereits am 10ten Juli wieder angefangen, ihre Noten zum vollen Werth einzulösen, und scheint sich wirklich wieder ganz herausarbeiten zu wollen. Die neuen Beamten, welche jetzt an der Spitze der Bank stehen, sollen tüchtigste Männer sein.